

wohnten, zu denen später noch 12 Chorherren (Kanoniker) kamen, die in besonderen Häusern (Kurien) in der Stadt wohnten, in der Stiftskirche täglich die Messe lasen und an Sonn- und Festtagen in derselben predigten.

An der Spitze des Stiftes stand die Äbtissin, die in früheren Zeiten vom Kaiser ernannt, später vom Kapitel gewählt und vom Kaiser und vom Papste bestätigt wurde. Sie gehörte gewöhnlich einer fürstlichen Familie an, und zahlreiche Prinzessinnen aus dem sächsischen und fränkischen Kaiserhause sowie aus der braunschweigischen Herzogsfamilie haben die Würde einer Äbtissin von Gandersheim bekleidet. Dieselbe wohnte in einem besonderen Gebäude, der Abtei, hatte den Rang einer Reichsfürstin und ließ sich auf den Reichstagen durch einen besonderen Gesandten vertreten, da sie in weltlichen Dingen unmittelbar unter dem Kaiser, in geistlichen Angelegenheiten aber direkt unter dem Papste stand.

Da das Stift im Laufe der Zeit von frommen und reichen Leuten, namentlich von solchen, deren Töchter als gottgeweihte Jungfrauen in denselben lebten, viele Äcker, Wälder und Höfe, ja ganze Ortschaften geschenkt erhielt, so wurde es sehr reich, und nicht nur mehr als 30 Edelleute, sondern auch die Kurfürsten von Brandenburg und die Herzöge von Braunschweig hatten gandersheimische Klostergüter zu Lehen. Um bei feindlichen Angriffen einen Helfer und Verteidiger zu haben, wählte die Äbtissin zuerst die benachbarten Grafen von Wippenburg und nach deren Aussterben den Herzog Heinrich den Ermen zum Schirmvogte des Klosters. Zum Danke für diesen Schutz erhielten die Herzöge von Braunschweig, die Nachkommen Heinrichs d. L., später die Stadt Gandersheim, die entstanden war, indem sich Dienstreute, Ackerbauer, Gärtner, Handwerker und Kaufleute neben dem Kloster angesiedelt hatten, von der Äbtissin zu Lehen.

Da die Herzöge sich seitdem öfters in Gandersheim aufhielten, so erbaute Herzog Wilhelm der Jüngere im 15. Jahrhundert südlich von der Stiftskirche die Wilhelmsburg, deren Stelle später das städtische Brauhaus einnahm, während sein Enkel, Herzog Heinrich der Jüngere, im 16. Jahrhundert nördlich von der Kirche das Schloß errichtete, in welchem sich jetzt das Amtsgericht befindet.

Als Herzog Julius im Jahre 1568 in seinem Lande die Reformation einfuhrte, blieb die Äbtissin Magdalena von Ehlum zu Gandersheim samt den Stiftdamen katholisch, während die Bürgerschaft der Stadt lutherisch wurde. Da nun die Stadtgemeinde bereits seit 1550 die Erlaubnis hatte, den Gottesdienst in der Stiftskirche zu besuchen, so ließ die Äbtissin zwischen dem hohen Chore und dem Schiffe der Kirche eine Mauer auführen, und nun wurde dort katholischer Gottesdienst für die Nonnen, hier evangelischer Gottesdienst für die Bürgerschaft gehalten. Als das Kapitel später auch zur lutherischen Lehre übertrat, wurde die Scheidewand wieder weggerissen.

Um Ostern 1571 richtete Herzog Julius in dem aufgehobenen Barfüßerkloster eine Lateinschule mit einem Pensionat für 50—60 Knaben